

Arbeiten in Schichten: Anatolpolitan

Künstlerische Forschung, Übersetzungen und methodisch-didaktischer Lehrteil

Autorinnen: Özlem Avcı, Nesrin Tanç
Übersetzungslektorat: Özlem Avcı, Esra Uz
Illustrationen, Collagen: Irem Kurt

Einleitung

Stellen wir uns eine Region als literarische Landschaft, als eine Art mehrdimensionale Karte vor, die nicht nur von Orten, sondern auch von Erinnerungen, Sprachen und unterschiedlichsten Geschichten, die weitergetragen wurden, von Narrativen durchzogen ist. Dieses Buch bewegt sich auf eben jenem spannungsreichen Terrain und folgt den Spuren der Erinnerungsräume zwischen der Türkei und Deutschland (transphilologisch), greift kulturelle Dynamiken auf und analysiert, wie sie durch Migration, Literatur und Kulturpolitik geformt und transformiert werden.

Der Spruch »The Map is not the Territory« des Semantikers Alfred Korzybski ist im Kontext des Ruhrgebietes, der Literatur und der Kultur der Immigrant:innen aus der Türkei sehr hilfreich: The Map oder auch die geschriebene und sichtbare, die verwahrte Geschichte des Territoriums ist nicht diejenige, die tatsächlich vorhanden ist. Die Grenze der literarischen Zugehörigkeit ist nicht die Region (das Territorium), es ist nicht die Sprache bzw. die Übersetzungspflicht, sondern die fehlende kollektive Überzeugung, dass die Narrative der Immigrant:innen Teil der Region sind und daher keine separate (interkulturelle/diverse) Geschichte erzählt wird, wenn es um Immigrant:innen geht, sondern eine Literatur- und Kulturgeschichte, die gleichzeitig Teil transnationaler pluraler Erinnerungs- und Auslegungsgemeinschaften ist.

Daher führte diese Studie »Die Ordnung der Vielfalt« eine Literaturanalyse durch, die nach Gemeinsamkeiten und Schnittpunkten im Bereich der kulturwissenschaftlichen Literaturanalyse gesucht hat. Denn es fehlten noch zu Anfang der Recherche ab 2015 die strukturierten Formen, die diese Prägung in die Gesellschaft hinein artikulier-

ten, so dass dieses Wissen für Wissenschaftler:innen und professionelle Akteur:innen (in Schulen, Bildungseinrichtungen, Archiven, Rezeptionsmedien, freien Szene etc.) Verwendung finden kann. Diese Pflege und Rezeption kulturellen Erbes bedeutet, dass die Bevölkerung – hier im Speziellen die Immigrant:innen aus der Türkei – als Teil der ›regionalen‹ und städtisch-kommunalen Literatur und Kultur und schlussendlich der Kulturgeschichte der Bundesrepublik repräsentiert und anerkannt werden. Diese Anerkennung kann in der Erstellung von Materialien und künstlerischen Formaten liegen, wie es hier mit diesem Beiheft geschehen ist.

Dieser Teil des Buches ist durch unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit mit Angehörigen einzelner Erinnerungsgemeinschaften entstanden, mit einzelnen Künstler:innen und Akteur:innen im Bereich Bildung, Kultur und Kunst. Für zahlreiche US-amerikanischen Wissenschaftler:innen der German Studies dienen bereits ab Mitte der 1990er-Jahre, Texte von Migrant:innen aus der Türkei als Anregung für didaktische Ausrichtungen der German Studies. Während des Studiums der Germanistik und Turkistik Ende der 1990er Jahre vermisste ich in der Lehramtsausbildung im Fach Deutsch und Türkisch den Platz der Literatur von und über die sogenannte Gastarbeiter:innen und derjenigen Literatur, die sich aus der Perspektive der Immigrant:innen in Deutschland beschäftigten, die sog. Migrant:innenliteratur. Bereits im 1. Semester äußerten wir uns sarkastisch und ironisch zu diesen Kategorien. Es gab nur keine Öffentlichkeit für diese Kritik. Offensichtlich war damals schon, dass beispielsweise Emine Sevgi Özdamar nicht unter diese Kategorie passte. In der Turkistik wurde diese Literatur in den Anfangsjahren des Studiengangs – der erst 1995 gegründet wurde – auch kaum thematisiert. Folglich gab es im Studium dieser beiden Fächer keine Angebote, sich gezielt mit der Literatur der Immigrant:innen in Deutschland zu beschäftigen und ggf. die eigene Lebensrealität und die Geschichte der Migration wiederzufinden. Das hat sich in den letzten Jahren zum Glück geändert.

Die künstlerische Zusammenarbeit für die Ausstellung »Geister, Spuren, Echos. Arbeiten in Schichten« an der Akademie der Künste der Welt Köln unter dem Namen *Anatolpolitan* gemeinsam mit Irem Kurt entstand ab 2019 kurz vor der Pandemiezeit.

Nach Abschluss der wissenschaftlichen Arbeit konnte ab 2019 meine Forschung mit dem Kurator:innenteam von Interkultur Ruhr Johanna-Yasirra Kluhs und Fabian Saavedra-Lara sowie mit Madhusree Dutta, Eva Busch, Irem Kurt als Illustratorin für die Produktion und Erstellung von Literaturkarten beispielsweise des Erzählbands *Duisburg Treni/Der Zug nach Duisburg* von Baykurt eingesetzt werden. Mit dieser neu entdeckten Narrativen aus der Literatur und vor allem den Archivmaterialien haben wir Übersetzungen, Literaturkarten, Hörstücke, Kurzfilme und weitere Vermittlungsprojekte produziert. Der Kurzfilm ist auf der Internetseite der Kunst und Kulturstudien Duisburg zu finden.¹

Durch die Materialien, die für die Ausstellungen »Geister, Spuren, Echos. Arbeiten in Schichten« an der Akademie der Künste der Welt Köln unter dem Namen *Anatolpolitan* produziert wurden, wird diese transphilologische Forschung zur Literatur- und Kulturgeschichte mit weiteren angewandten Mitteln der Künste veranschaulicht. Die Literaturkarten sind durch die Zusammenarbeit mit Irem Kurt entstanden.

1 <https://www.youtube.com/watch?v=3r-EZYrV6eo> (Zuletzt aufgerufen am 10.02.2025).

Mit Gürsoy Tanç, Günfer Çölgeçen und Gizem Özcan konnten erste gemeinsame Literaturübersetzungen durchgeführt werden. Dabei war der Austausch mit den Töchtern der Akteure wie Günfer Çölgeçen und Nilüfer Kemper und Işık Baykurt ein enormer Antriebs- und überaus wertvoller. Die Enkelinnen des Verlegers Hüseyin Çölgeçen, Yasemin Çölgeçen und Aylin Kreckel haben dazu einen gemeinsamen Artikel verfasst.²

Dieses Beiheft versammelt Materialien, die für die Ausstellungen »Geister, Spuren, Echos. Arbeiten in Schichten« an der Akademie der Künste der Welt Köln unter dem Namen Anatolpolitán produziert wurden. Damit wurde die Literatur- und Kulturgeschichte des Ruhrgebiets mit zahlreichen weiteren Autor:innen und Werken erweitert, illustriert und auf Stoffbahnen gedruckt.³

Die Collagen wurden ebenfalls von Irem Kurt erstellt und enthalten Archivmaterial oder szenisch aufgearbeitete Illustrationen von Erzählungen oder einzelnen Zitaten. Zu finden ist ebenso ein Interview mit Irem Kurt, in dem Details zur Zusammenarbeit zu finden sind.

Für die Fertigstellung dieses Buches wollte ich eine Erweiterung und Konkretisierung für den schulischen Gebrauch einfügen. Dafür war der Austausch mit der Künstlerin und Lehrkraft Özlem Avcı von der Stadtteilschule am Hafen Hamburg ausschlaggebend. Avcıs Methoden und ihre Auseinandersetzung mit den Werken der Dichterin Semra Ertan knüpften ähnliche Weise der Ausstellung Anatolpolitán inhaltliche wie geschichtliche Allianzen. Und auch in den Werken Baykurts und Ertans werden – auf unterschiedliche Weise – die Lebensbedingungen und Arbeitswelten der sog. Gastarbeiter:innen erzählt.

Avcı versteht kulturelle Bildung als einen elementaren Teil der schulischen Bildung und widmet ihr einen großen Teil ihrer Arbeit. Unter anderem entwickelte sie in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Hamburg und gemeinsam mit der Autorin Tanja Kibermann und ihrer 8. Klasse der Stadtteilschule am Hafen Hamburg einen Roman, mit dem Titel *Morde, Leiche und Mysteriöse Geschichten*, der die Lebensrealitäten der Studierenden in ihren Lebens- und Denkräumen sichtbar machen und zelebrieren sollte. In weiteren Kooperationen, unter anderem mit dem Gängeviertel, mit dem Goethe Institut und der GWA, im Weiteren an der Semra Ertan Gedenkveranstaltung und dem St. Pauli Archiv, arbeitet Avcı an künstlerischen Projekten und Programmen für eine erweiterte und sensibilisierte wie diskriminierungskritische ästhetische wie kulturelle Bildung. Teilhabe von jungen Erwachsenen im öffentlichen Raum zu fördern ist dabei das Ziel ihrer Projekte. In einer aktuellen Ausstellung *Tausend Töpfe* für das Markk Museums, setzt Avcı mit den Arbeiten der Schüler:innen ein Statement und zeigt auf, wie durch das Thema Ernährung diverse kulturelle, emotionale wie politische Dimensionen unterschiedlichster Themengebiete eröffnet. Neu ist an der Methode, die Art und Weise. Die projektartigen und ziel- und dokumentationsorientierte Arbeitsweise in Kombination mit kollaborativem Charakter ermöglicht es die berühmte »Brücke« zwischen den vermeintlich getrennten

2 Kluhs, Johanna-Yasirra; Rodonò, Aurora; Saavedra-Lara, Fabian; Tanç, Nesrin. (Hg.). Worauf wir uns beziehen können. Interkultur Ruhr, Strzelecki Books, 2021.

3 Zum Gespräch mit der Co-Kuratorin Eva Busch und der Autorin mit einem Blick in die Ausstellung <https://vimeo.com/493264240>.

Gruppen wie Schüler:innen, Lehrkräften, Künstler:innen und Institutionen zusammenkommen zu lassen. Als Künstlerin konserviert sie die Erinnerungen und verwendet dabei den Diasporabegriff als Richtschnur. In den Projekten *Halay-Volkstänze* am Markk Museum und *Ich küsse deine Augen* am Thalia Theater, verweist sie auch auf Themen wie bodypolitics. Die durch Migration verbundene Neuverortung des Körpers birgt dafür vielschichtige Impulse, die Avci aufgreift und in kollaborativen Projekten schüler:innenorientiert zum Ausdruck bringt.

Das hier zitierte Gedicht Ertans wirft exemplarisch für ihr Werk – und wie Baykurts Werke – komplexe Fragen zum Verhältnis der Mehrheitsgesellschaft zu den sog. »Minderheiten« auf. Die Initiative in Gedenken an Semra Ertan setzt sich dafür ein, das Andenken an die Autorin zu bewahren. Angehörige von Semra Ertan, wie Cana Bilir Meier, Zühal Bilir Meier arbeiten dabei eng mit Vertreter:innen des St. Pauli Archivs zusammen. Diese Kooperation unterstreicht, wie wichtig Stadtteilarbeit ist, um historische Ereignisse und lokale Geschichten lebendig zu halten und der Gemeinschaft zugänglich zu machen.

Kollektives Gedächtnis oder kulturelle Erinnerung müssen nicht nur als soziologische Analysen gedacht oder visualisiert werden, um eine Erweiterung, eine Sichtbarmachung von gesellschaftlichen Phänomenen wie Kanonisierungsprozessen oder öffentliche Gedenkfeiern zu thematisieren. Durch materielle Bezugnahmen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen in Form von Dokumenten und mehrsprachigen Erschließungsmöglichkeiten in den Archiven – wie hier – wird den Autor:innennachlässen und ihren Werken als Produzent:innen von erinnerungskulturellen Quellen Anerkennung und eine Integration in die subjektive, gleichsam internationale Kulturgeschichte ermöglicht. So wird Privates, Politisches, Künstlerisch-Literarisches in gesellschaftliche Zusammenhänge gebracht und transformiert. Die symbolische Ordnung der außertextuellen Wirklichkeit und die im Medium der Fiktion erzeugten Welten und Werke treten in ein Verhältnis wechselseitiger Beeinflussung und Veränderung. Diese Dynamiken mit Dritten zu teilen, diese Prozesse von Kunst und Wissenschaft in unterschiedliche Bildungsarbeit einfließen oder gar von dieser Suche gestalten zu lassen, ist ein heilsamer wie notwendiger Prozess.

Danksagung Avci

Ich möchte mich bei meinen größten Inspirationsquellen bedanken, nämlich bei Anne und Baba, Neriman und Bedri Avci, die mich stets unterstützt und mir wertvollen Input gegeben haben. Anne du hast mich immer dazu inspiriert und gestärkt, als Autonome Frau erzogen hast, die ich heute bin. Du hast mir beigebracht, auf mich selbst zu vertrauen, meinen eigenen Weg zu gehen, meine Entscheidungen treffen. Deine Stärke und deine Weisheit haben mir geholfen, die Frau zu werden, die ich bin. Wenn ich heute schreibe und aktiv mitwirke, ist es der Grund, warum sich eure Lebensgeschichte, die Migration, die Verhältnisse von Arbeit und Familie und die emotionalen Dimensionen von Heimatverlust und Sehnsucht mich geprägt haben. Ein besonderer Dank geht an meinen Vater, der mir nicht nur beim Schreiben geholfen hat, sondern mir auch gezeigt hat, wie wichtig es ist, Dokumente sorgfältig zu erstellen und zu verstehen. Du